

de navigation sur les lacs de Neuchâtel et Morat (LNM)» sichergestellt. Um das finanzielle Gleichgewicht des Betriebs sicherzustellen, wird die «Neuchâtel» auf den drei Seelandseen von Biel, Murten und Neuenburg für spezielle Angebote eingesetzt: Sonderfahrten, Rundfahrten, Vergnügungs- und Abendfahrten, gastronomische Fahrten, Gesellschaftsfahrten usw.

Ein Dampfschiff wird wegen seiner Attraktivität grundsätzlich geschätzt. Dies beweisen die Zahlen auf allen anderen Schweizer Seen deutlich. Zudem wird mit der «Neuchâtel» auch eine Lücke geschlossen, dass nämlich zukünftig auf allen Schweizer Seen noch ein Dampfschiff fährt. Eine Konkurrenz, wie sie in der negativen Antwort der Polizei- und Militärdirektion dargelegt ist, wird nicht eintreten.

Antwort des Regierungsrates

Der Verein Trivapor wurde 1999 gegründet, um das 1912 erbaute und bis 1968 betriebene Dampfschiff «Neuchâtel» zu erwerben, zu renovieren und wieder in Betrieb zu nehmen. Die Stiftung Trivapor hat die Überreste des Schiffes und die Dampfmaschine für 1 000 000 Franken gekauft und einem Freiburger Schiffbauunternehmen in Sugiez zur Restaurierung übergeben. 2010 wurden die Renovationskosten des Vorhabens auf 10 000 000 Franken geschätzt.

Im Jahr 2007 stellte der Verein Trivapor ein erstes Beitragsgesuch über 600 000 Franken an den Lotteriefonds des Kantons Bern zur Unterstützung bei der Wiederinbetriebnahme des Raddampfers «Neuchâtel» im Gebiet der drei Juraseen. Da ergänzend angeforderte Unterlagen innerhalb eines Zeitraumes von rund zwei Jahren nicht nachgereicht wurden, musste der Lotteriefonds die Gesuchsbearbeitung einstellen.

Im April 2010 kamen Stiftung bzw. Verein Trivapor auf ihr Gesuch zurück und reichten erneut eine Unterstützungsanfrage in der Höhe von 600 000 Franken ein. Der Lotteriefonds des Kantons Bern sagte zu, eine mögliche Unterstützung zu prüfen, unter den Bedingungen, dass der künftige Betrieb des Raddampfers auf dem Bielersee gewährleistet sei und dieser zu keinen Mehrkosten für den Kanton Bern führe.

In den Jahren 2011 und 2012 wurden verschiedene Unterlagen durch den Verein Trivapor nachgereicht und unter Federführung des Kantons Neuenburg wurden zwei Besprechungen mit Vertretern der um Unterstützung angefragten Kantone Bern, Fribourg, Neuenburg und Waadt durchgeführt. Die Kantonsvertreter wiesen auf die unterschiedlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen hin und forderten mehrfach einen Businessplan und einen präzisen Finanzplan über die Baukosten ein. Diese Pläne wurden nicht nachgereicht.

Im Juni 2012 wurde durch die Verantwortlichen von Trivapor dargelegt, dass sich die totalen, revidierten Projektkosten auf 14 240 000 Franken beliefen und eine höhere Beteiligung der Kantone erforderlich sei. Die Mehrkosten im Vergleich zum Projektstand 2010/2011 wurden mit tieferen Bundesbeiträgen (1,9 Mio. statt 3,25 Mio.) sowie einer grösseren Menge zu ersetzender Schalenbleche begründet.

Eine Beteiligung des Kantons Bern am Projekt Trivapor wurde stets nur unter dem Aspekt einer Finanzierung aus Lotteriemitteln in Betracht gezogen. Voraussetzung für eine solche ist, dass eine breite bernische Öffentlichkeit Zugang zum Dampfschiff hat, was sich nur realisieren lässt, wenn das Schiff auch auf dem Bielersee verkehrt. Die Bielersee Schifffahrtsgesellschaft AG (BSG) führte mit den Projektinitianten eingehende Gespräche zu einem möglichen Betrieb der «Neuchâtel» durch die BSG auf dem Bielersee.

Der Verein Trivapor hatte 2008 bei Professor Jürg Meister, Hochschule St. Gallen, eine Kosten-Nutzen-Analyse in Auftrag gegeben. Diese kam zum Schluss, dass ein «leicht gewinnbringender Betrieb» möglich sei, sofern die «Neuchâtel» während 90 Tagen im Jahr fahrplanmässig zwei Mal täglich 105–115 Passagiere befördert und zusätzlich 20–25 Sonderfahrten mit 4 Personen Besatzung leistet. Der Autor des Business-Planes hielt unter «erste Aussagen» fest, dass das Schiff einerseits für Fahrplankurse wie Extrafahrten tauglich ist, die Tragfähigkeit des Schiffes für sehr frequenzstarke Kurse jedoch «tendenziell zu klein» sei und das Schiff für frequenzschwache Kurse «tendenziell zu teuer» sei. Für die getätigten Modellrechnungen sei ausserdem entscheidend, dass Maschinen- und Kesselanlage von einer Person bedient werden dürften, führe doch eine doppelte Maschinenraumbesatzung in allen Modellen zu Verlusten.

Der Betrieb von Dampfschiffen in der Schweiz wird heute mit mindestens 6 Personen ge-

währleistet. Aus nautischer Optik könnte ein Minimalbetrieb auch mit 4 Personen Besatzung vorgesehen werden, wobei mit dem Bundesamt für Verkehr zu klären wäre, ob ein solcher Betrieb bewilligungsfähig ist.

Aufgrund diverser Auflagen des Bundesamtes für Verkehr (BAV) für die Neuchâtel muss die Zahl der Passagiere auf 330 beschränkt werden (ursprüngliche Kapazität von 550 Passagieren). Das Schiff wird über ca. 100 Innenplätze und ca. 200 Aussenplätze verfügen.

Die BSG kam nach eingehender Prüfung zum Schluss, dass ein wirtschaftlicher Betrieb der «Neuchâtel» durch die BSG ohne massgebliche wiederkehrende Betriebsabgeltungen nicht möglich sein würde. Diese Einschätzung erfolgte vor dem Hintergrund, dass die BSG seit 2009 den Betrieb ohne betriebliche Abgeltungen der öffentlichen Hand sicherstellen muss. Eine Einführung der «Neuchâtel» dürfte also nicht zu einer Verschlechterung des Betriebsergebnisses der BSG führen. Sie müsste daher mindestens den Deckungsbeitrag der allenfalls zu ersetzenden Kurse erbringen.

Ein Betrieb der «Neuchâtel» muss folgende betriebswirtschaftliche Erschwernisse berücksichtigen:

- Der Betrieb des Schiffes erfordert eine aufwändige Ausbildung (Investitionskosten) und einen hohen Personalbestand (Vorschriften);
- Die langen Vorbereitungszeiten vor der Abfahrt generieren zusätzliche Personalkosten;
- Der Energieverbrauch (Mineralöl) ist höher als bei konventionellen Motorschiffen;
- Für Unterhalt und Investitionen sind Rückstellungen zu bilden;
- Das Schiff weist relativ wenige Innenplätze aus. 90 Tage Kursverkehr mit einer beschränkten Anzahl Innenplätzen stellen ein ambitionöses Ziel dar. Erfahrungswerte zeigen auf, dass im Jahresschnitt eine achtzigprozentige Auslastung der Innenplätze realisierbar wäre, diese Auslastung liegt aber deutlich unter den Passagierzahlen des Businessplanes von J. Meister. Schliesslich ist auch das Einzugsgebiet potentieller Passagiere auf den Juraseen eingeschränkter als bei den Seen im Oberland oder dem Genfersee;
- Sonderfahrten generieren weitere Zusatzkosten;
- Der Ein- und Ausstiegsbereich des Schiffes liegt nicht seitwärts, sondern ist nach vorne und hinten versetzt. Möglicherweise müssen bei einzelnen Ländten Anpassungen gemacht werden, damit diese überhaupt mit dem Schiff angelaufen werden können. Der Unterhalt der Ländten ist Sache der Gemeinden, mit diesen wären entsprechende Vereinbarungen zu treffen. Insbesondere bei der Ländte Biel müssten vermutlich erhebliche Investitionen vorgenommen werden, damit die «Neuchâtel» dort anlanden könnte.

Aus Sicht der BSG dürfte je nach Einsatzplanung für das Schiff ein negatives Ergebnis zwischen 200 000 bis 400 000 Franken resultieren. Darin nicht eingerechnet sind die Konkurrenzierung der eigenen bestehenden Kurse (nach Schätzung BSG ca. 250 000 Franken pro Jahr), sowie die Bildung von Rückstellungen.

Zu diesen Betriebsfolgekosten gesellen sich noch Investitionsfolgekosten für einen allfälligen Ländtenumbau, wobei noch nicht abschliessend geklärt wurde, wie hoch diese wären und wer für diese aufzukommen hätte.

Der Regierungsrat des Kantons Bern kommt daher zum Schluss, dass die für den Kanton Bern wesentliche – und stets kommunizierte – Voraussetzung bei diesem Vorhaben nicht eingehalten werden kann. Es resultieren substantielle Folgekosten. Entsprechend lehnt es der Regierungsrat ab, einen Investitionsbeitrag aus dem Lotteriefonds zu sprechen.

Der Regierungsrat beantragt:
Ablehnung

Peter Bonsack, Kallnach (EDU). Mein iPhone hat eine Panne, ansonsten hätten wir den Pfeifton eines Dampfschiffes hören können. Ich habe Reklame mitgebracht: «Dampfschiffahrt auf dem Bielersee» (*Der Redner zeigt dem Rat ein Reklameplakat mit der entsprechenden Aufschrift*). Wenn man einmal eine Zusage gemacht hat – und der Regierungsrat hat dies im Jahr 2010 getan, was halt schon lange her ist – sollte man diese auch einhalten. Das wäre nichts als recht. Die vorliegen-

de Motion wurde infolge der negativen Antwort des Regierungsrats im Herbst 2010/2 geboren. Nachdem bereits mündliche Zusagen hinsichtlich der Unterstützung gemacht wurden, ist der Regierungsrat trotzdem zu einem negativen Beschluss gelangt. Dies, weil er zum Teil falsch, unvollständig oder fehlerhaft informiert wurde. Mit der Beantwortung dieser Motion trifft dies auch auf Sie zu, liebe Grossrätinnen und Grossräte. Witzwil lässt grüssen!

Sie werden über den Kreditbeschluss für das Stadttheater und Lotteriefondsgelder in der Höhe von 10,88 Mio. Franken befinden. Eine Unterstützung aus dem Lotteriefonds und wohlgerne nicht aus Steuergeldern wäre für die Tourismusförderung von «Jura & Drei-Seen-Land» überhaupt nicht übertrieben. Es ist bedauerlich, dass die Erhaltung eines historisch und kulturell einzigartigen Erbes in der Schweiz die bernischen Behörden überhaupt nicht berührt. Die «Neuchâtel» ist in der Tat der letzte Halbsalondampfer. Das ist die Realität, aber auch ein starkes Argument für die starke Unterstützung der Renovation durch die Eidgenossenschaft. Dies ist auch der Grund, weshalb das Projekt von vielen wichtigen Personen unterstützt wird. Der Verein Trivapor zählt über 4000 Mitglieder – die meisten sind Deutschschweizer, darunter auch ein Berner Mäzen. In Biel wird sehr viel für die Region «Jura & Drei-Seen-Land» unternommen, damit die touristische Attraktivität in der Umgebung der drei Seen gesteigert werden kann. Die Tourismusorganisation «Jura & Drei-Seen-Land» hat mit dem Ständerat Hans Stöckli eine prominente Persönlichkeit im Präsidium. Die Behörden haben festgestellt, dass die Region touristisch unterentwickelt ist. Dem ist hauptsächlich so, weil die Spezialitäten nicht genügend in den Vordergrund gestellt werden. Die Schifffahrt auf Seen – und mehr noch die Belle-Epoque-Dampfschifffahrt – hat sich als sichtbarer und bedeutender Erfolg für den Tourismus herausgestellt. Es ist bedauerlich, dass die bernische Regierung die Gelegenheit verpassen und der Tourismusregion Jura & Drei-Seen-Land die symbolische Förderung durch das Dampfschiff «Neuchâtel» vorenthalten will.

Ausserdem wird eine gewisse regionale nach der Expo.02 geborene Solidarität einfach leichtfertig geopfert, weil eine angeblich neue Konkurrenz für die Bielerseeschifffahrt verhindert werden soll. Was den finanziellen Aspekt anbelangt, so widerspricht die Gesellschaft Trivapor den Behauptungen, es seien keine genügenden Unterlagen eingereicht worden. Die Behörden des Kantons Bern haben die gleichen Dokumente erhalten wie die Behörden der Kantone Neuenburg und Waadt oder wie die Eidgenossenschaft und viele wichtige Stiftungen. Die Gesellschaft Trivapor hat auf dieser Basis namhafte Gelder erhalten, die für die Renovation des Dampfschiffes «Neuchâtel» benötigt worden sind und noch benötigt werden. Die anderen Punkte der regierungsrätlichen Antwort können selbstverständlich jederzeit problemlos diskutiert werden. Ich komme zur Schlussfolgerung. Weil die Behörden des Kantons Bern das Engagement nicht einhalten – wenn auch nur mündlich – bringen sie sich in Verruf und zeigen damit, dass sie keine wirklichen Absichten für eine interregionale Zusammenarbeit haben. Das Lobbying der Bielersee Schifffahrtsgesellschaft (BSG) bei der Regierung hat bewirkt, dass die Antwort im letzten Herbst sowie jene auf diese Motion negativ ausgefallen sind. Dies wird zur Folge haben, liebe Grossrätinnen und Grossräte, dass eine Zusammenarbeit der BSG und der LNM und das Vertrauen in Zukunft auf längere Zeit blockiert sein werden. Dies, liebe Grossrätinnen und Grossräte, gilt es heute Morgen zu korrigieren. Deshalb bitte ich Sie, die Motion ohne Wenn und Aber anzunehmen. Dafür danke ich Ihnen vielmals.

Präsident. Wünschen die Mitmotionäre oder die Mitmotionärin das Wort? – Das ist der Fall. Madame Graber, vous avez la parole. Inzwischen haben wir Besuch auf der Tribüne erhalten. Es handelt sich um eine Klasse von Carrosserie-Lackiererei-Lernenden der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Bern (gibb) mit ihrer Lehrerin Frau Roten. Herzlich willkommen bei uns im Ratssaal! (*Applaus*).

Anne-Caroline Graber, La Neuveville (SVP). La Fondation Trivapor a pour but de restaurer entièrement le bateau à vapeur «Neuchâtel» pour lui permettre de naviguer sur les lacs de Neuchâtel, de Bienne et de Morat. En 2007, cette fondation a sollicité le Fonds de loterie du canton de Berne pour obtenir de sa part une aide financière substantielle. Notre Fonds de loterie est alors entré dans un processus de discussion et de négociation qui a duré plusieurs années. Au début, le Fonds de loterie semblait disposé à entrer en matière. Plus récemment, prenant prétexte d'un certain manque de rigueur administrative des responsables de la Fondation Trivapor, il est revenu sur sa décision. Je le regrette et je ne suis pas convaincue par les arguments développés par le Conseil-exécutif en réponse à la motion Bonsack que j'ai cosignée. Je suis d'avis que le Fonds de loterie de notre canton doit octroyer une subvention à la Fondation Trivapor, cela pour les raisons suivantes. Les bateaux à vapeur sont très prisés par la population; il suffit pour s'en convaincre de penser aux ba-

teaux à vapeur «Blümlisalp» et «Lötschberg» qui naviguent sur le lac de Thoune et de Brienz, véritables joyaux de notre patrimoine paysagistique, culturel et historique - je parle évidemment aussi bien des lacs que des bateaux. Ce qui vaut pour les lacs de Thoune et de Brienz vaut aussi pour le lac de Biene. Notre canton a la chance d'être beau, très beau, aussi bien au Sud qu'au Nord. Le lac de Biene est lui aussi magnifique. Savez-vous que même le lac de Neuchâtel est nôtre dans sa partie orientale? Des lacs de Biene et de Neuchâtel on voit même les imposants Eiger, Mönch et Jungfrau, clins d'œil admiratifs à une beauté grandiose et majestueuse. Vous ayant sous les yeux, nous ne vous oublions pas, ne nous oubliez pas non plus! Faites un autre effort pour soutenir le développement touristique du Nord de notre canton et du pied Sud du Jura bernois! Techniquement, le bateau à vapeur «Neuchâtel» pourra accoster sans difficulté dans les ports du lac de Biene, sa navigation sur ce lac ne constitue en aucun cas une concurrence à la BSG. Finalement, notre canton ne participera d'aucune manière aux charges d'exploitation de ce bateau. Nous vous demandons d'écouter la voix de la raison et du cœur pour accorder une subvention à ce bateau et, par-delà, à la culture populaire dans le meilleur sens de ces mots. Vous ne le regrettez pas et la population bernoise vous en saura gré.

Vizepräsidentin Béatrice Struchen übernimmt den Vorsitz.

Christoph Ammann, Meiringen (SP). Die SP-JUSO-PSA-Fraktion sieht die Sache nicht ganz so emotional wie die Vorrednerin. Aber tatsächlich schlagen zwei Herzen in unserer Brust. Die Mehrheit der Fraktion schliesst sich der Haltung des Regierungsrats an und setzt verschiedene Fragezeichen, vor allem was die betriebswirtschaftliche Seite mit den Kosten des Projektes anbelangt. Offenbar hat es der Verein Trivapor bis heute nicht zustande gebracht, einen Businessplan einzureichen. Die Regierung hat einen solchen weder gesehen, noch für gut befunden. Offenbar belaufen sich die Projektkosten von ursprünglich geschätzten 10 Mio. Franken im Jahr 2010 jetzt, knappe zwei Jahre später, auf rund 14 Mio. Franken. Solche Zahlen und Bedenken führen bei einer Mehrheit unserer Fraktion zur Ablehnung. Aber eben, es gibt noch das Herz: Dieses ist etwas emotionaler und schlägt bei einer Minderheit unserer Fraktion. Diesbezüglich besticht vor allem das Argument des historischen, kulturellen Erbes. Immerhin geht es um ein über 100-jähriges Dampfschiff. Immerhin steht dieses für eine Blütezeit in der Geschichte des Schweizer Tourismus. Deshalb hat sich die Minderheit der Fraktion im Rahmen unserer Meinungsbildung mithin von diesen Argumenten beeinflussen lassen und unterstützt den Vorstoss. Die Minderheit hat sich im Rahmen der Meinungsbildung auch auf Informationen gestützt, die aus dem Umfeld des Vereins Trivapor zu uns gelangt sind. Sie zeigen die betriebswirtschaftliche Seite mit schwarzen Zahlen auf. Diese könnten offenbar möglich sein. Wie gesagt, sind die Fragezeichen bei einer Mehrheit unserer Fraktion zu stark gewichtet und die Bedenken zu gross. Deshalb werden wir uns der Haltung des Regierungsrats anschliessen und den Vorstoss grossmehrheitlich ablehnen.

Samuel Graber, Horrenbach (SVP). Dampfschiffe sind tatsächlich eine Attraktion für die Schweizer Seeschifffahrt und ganz bestimmt auch für die Drei-Seen-Region. Ja, die Dampfschiffe verbreiten Nostalgie und Gemütlichkeit. Wenn die «Neuchâtel» ab dem Frühjahr 2014 auf den drei Seen fahren wird, kann man fast sicher sein, dass sie einen Publikumsansturm erzeugen wird. Das ist auch erfreulich – sowohl für die Betreiber als auch für den Verein Trivapor.

Jetzt zur Sache: Die Motionäre fordern den Regierungsrat auf, für die Renovation der «Neuchâtel» 1 Mio. Franken aus dem Lotteriefonds zu sprechen. Der Regierungsrat führt aus, dass er verschiedene Unterlagen angefordert, diese aber nie erhalten hat, so beispielsweise einen Business- oder einen Finanzplan. Diese Unterlagen sind nie beim Regierungsrat eingetroffen. Weiter führt der Regierungsrat aus, dass für den Betrieb der «Neuchâtel» betriebswirtschaftliche Erschwernisse bestehen, welche Folgekosten generieren würden. Nicht schlecht gestaunt habe ich, als ich im Internet eine Medienmitteilung gefunden habe. In dieser steht, dass der Verein Trivapor ohne die Beteiligung der Kantone Bern und Freiburg auf Kurs gehen werde. Bei einem solchen Verhalten muss man sich doch fragen, ob das Geld des Kantons Bern noch gebraucht wird oder ob die Renovation ohne die Mittel aus dem Berner Lotteriefonds sichergestellt ist. Entweder wurde diese Medienmitteilung voreilig erstellt oder sie ist falsch. Sie ist aber sicher nicht förderlich, um den Regierungsrat des Kantons Bern umzustimmen. Trotzdem: Gemachte Versprechen sollten eingehalten werden. Ob dies nach der Abstimmung der Fall sein wird, kann der Grosse Rat heute entscheiden. Die SVP-Fraktion lehnt die Motion mehrheitlich ab.

Silvia Lüthi, Ins (Grüne). Persönlich habe ich grosse Sympathien für dieses Projekt und das Engagement des Vereins Trivapor für die Renovation des Dampfschiffes «Neuchâtel». Die Voraussetzung zur Kostenbeteiligung des Kantons ist jene, dass keine Folgekosten entstehen sollen. Dass dem so sein wird, konnte der Verein bisher nicht belegen. Die Bielersee Schifffahrtsgesellschaft, die sich auch überlegt hat, das Schiff zu übernehmen oder sich zu beteiligen, ist zum Schluss gekommen, dass der Betrieb nicht kostendeckend geführt werden kann. Dies hängt mit der Grösse und der Art des Schiffes, mit den Innen- und Aussenplätzen sowie der Konkurrenzierung der anderen Schiffe zusammen. Auch war zu hören, dass die Kosten durch private Sponsoren gedeckt werden könnten. Die grüne Fraktion lehnt diese Motion ab.

Dave von Kaenel, Villeret (FDP). En ces temps de contraintes budgétaires, le canton de Berne a-t-il intérêt à se lancer dans le financement d'un projet dont la rentabilité à court ou à moyen terme n'est certainement pas assurée? Telle est la question. Il n'est pas sûr que les citoyennes et citoyens cosignent et approuvent une telle dépense, alors que le canton devra procéder à des réductions de prestations, cela même si ce montant en question provient du Fonds de loterie. La même question va certainement se poser pour la rénovation du Théâtre de la ville de Berne. De plus, pour qu'un projet reçoive un financement du Fonds de loterie, il faut qu'il bénéficie à une partie importante de la population du canton de Berne. Or, à l'heure actuelle, nous n'avons aucune garantie que ce bateau naviguera régulièrement sur le lac de Biemme. Pour plus de détails sur cette affaire, je vous renvoie à la réponse du gouvernement. Pour les raisons qui précèdent, la majorité du groupe radical propose le rejet de la motion.

Béatrice Struchen, Epsach (SVP), Vizepräsidentin. Y-a-t-il des intervenants à titre personnel? Ce n'est pas le cas, je clos la liste.

Jan Gnägi, Jens (BDP). Die BDP-Fraktion lehnt die vorliegende Motion ab. Aus unserer Sicht hat der Regierungsrat den Entscheid, auf die Unterstützung dieses Projektes zu verzichten, aus guten und nachvollziehbaren Gründen getroffen. Er hat Voraussetzungen genannt, welche ganz offensichtlich nicht eingehalten werden können. Die Unklarheiten betriebswirtschaftlicher Art haben auch uns dazu bewogen, die Motion abzulehnen.

Patrick Gsteiger, Eschert (EVP). Très rapidement: le parti évangélique pense que la parole donnée par le gouvernement était sujette à conditions, des conditions bien définies du Fonds de loterie, qui ne sont ici pas remplies. Nous comprenons et nous soutenons la non-entrée en matière du gouvernement à ce sujet. Bien sûr, nous comprenons les arguments touristiques évoqués par les motionnaires. Nous ne pensons pas forcément qu'un vieux bateau à vapeur ait un si grand intérêt touristique que cela; nous avons vu dernièrement que des bateaux plus modernes, mus par des capteurs solaires par exemple, avaient aussi un intérêt touristique. Nous souhaiterions que le Fonds de loterie investisse plutôt dans ce genre de projets modernes, mais ceux-là sont financés par des privés. Nous ne sommes donc pas convaincus par ce projet de rénovation du «Neuchâtel». Nous rejetons majoritairement cette motion.

Thomas Brönnimann, Mittelhäusern (glp). Die glp-CVP-Fraktion spricht sich primär aus formellen Gründen gegen diese Motion aus. Ihr Inhalt ist mir persönlich sehr sympathisch. Als halber Neuburger war ich sogar einmal Mitglied des Fördervereins, sodass ich auch immer mit Post beliefert wurde. Hat man die Entwicklung verfolgt, hat man bereits kommen sehen, dass die Finanzierung des Projekts und vor allem des Betriebs schwierig wird. Immerhin läuft dieses Schiff; und das ist schön. Aber das ist noch lange kein Grund, um seitens des Grossen Rats die geltende Praxis des Lotteriefonds in Frage zu stellen. Die Regierung und der Lotteriefonds haben klar begründet, weshalb das betreffende Gesuch die Kriterien nicht erfüllt. Wir sollten achtgeben, dass wir im Grossen Rat nicht plötzlich eine Unsitte einführen. Diesbezüglich erinnere ich an die Eishalle Langnau. Das Projekt war zwar sachlich wunderbar begründet. Dennoch hätte man eigentlich – wie beim vorliegenden Vorstoss – aus formellen Gründen dagegen sein sollen. Das Geschäft Eishalle Langnau wurde aber plötzlich seiner Sympathie wegen angenommen. Diesen Fehler dürfen wir hier nicht wiederholen. Deshalb sprechen wir uns gegen die Motion aus.

Béatrice Struchen, Epsach (SVP), Vizepräsidentin. Monsieur Ruchti de l'UDC à la parole à titre individuel.

Fritz Ruchti, Seewil (SVP). Eigentlich bin ich nur ein halber Seeländer, zumal ich zuoberst im Seeland in Rapperswil, an der Grenze zum Kanton Solothurn, aber auch zum Mittelland, zu Hause bin. Ich habe mich gefragt, weshalb sich mit Peter Bonsack ein Basler zuoberst auf der Liste der Motionäre befindet. Das braucht eine gewisse Leidenschaft. Ich habe mir Gedanken darüber gemacht, was die Motion eigentlich bezweckt. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie Ihre Kinder – wenn sie im Kindergartenalter oder noch jünger sind – eine Zeichnung eines Schiffes anfertigen lassen, befindet sich oben ein grosser Kamin und darunter ein kleines Schiff. Damit wird klar, dass die Kinder die Verbundenheit zur Dampfschiffahrt bezeugen, weil sie ihnen weitergegeben wird. Ich habe drei erwachsene Söhne. Als Kinder wollten sie immer auf ein Dampfschiff. Aus diesem Grund hat sich der Verein Trivapor die Renovation und damit die Rettung des Dampfschiffes «Neuchâtel» vorgenommen. Die «Neuchâtel» wurde im letzten Jahr 100-jährig. Mit der Renovation würde man ihr ein Geburtstagsgeschenk machen.

Ich stehe aber aus folgendem Grund am Rednerpult: Es ist die Ernsthaftigkeit und das Wissen darum, dass wir sparen müssen. Bei diesem Geschäft geht es jedoch um 600 000 Franken aus dem Lotteriefonds für ein Projekt, welches zuerst mit 10 Mio. Franken veranschlagt wurde und jetzt 14 Mio. Franken kostet. Werte Anwesende, welche Summen haben wir zum Beispiel für die Sanierung des Mitholztunnels ausgegeben? Es waren Millionen – und darüber konnten wir überhaupt nicht abstimmen. Der Betrag wurde einfach bezahlt. Wir geben tagtäglich Geld für die Kultur aus – sei es für das Zentrum Paul Klee oder für das Stadttheater. Diese Gelder geben wir einfach über die laufende Rechnung oder mit den Investitionen aus. Werte Anwesende, hier tun wir einerseits etwas für die Familien, die mit ihren kleinen Kindern einen Dampfschiffausflug machen wollen. Andererseits unterstützen wir die Tourismusförderung des Seelands. Wenn schon das Strafgefängnis aus Witzwil weggenommen wurde, was zu einer Einbusse im Seeland führt, kann man doch dieser Motion für ein Schiff ohne weiteres zustimmen.

Béatrice Struchen, Epsach (SVP), Vizepräsidentin. Le motionnaire M. Bonsack a la parole. Est-ce que les co-motionnaires veulent encore prendre la parole? – Ce n'est pas le cas. Donc, après le directeur de la police et des affaires militaires, on votera.

Peter Bonsack, Kallnach (EDU). Ich danke Ihnen für die gute Diskussion, die wir zusammen führen durften. Sie hegen alle viele Sympathien für diese Motion. Jetzt müssen Sie entsprechend abstimmen und Ja sagen; so einfach ist das! Das wünsche ich mir. Der Verein Trivapor stellt das Schiff unentgeltlich zur Verfügung, also ergeben sich für den Kanton Bern auch keine Folgekosten. Das ist ja «bireweich» und einfach nicht wahr! Auch die Ländten müssen – entgegen der Antwort des Regierungsrats – nicht angepasst werden. Ich sage es nochmals: Sie wurden wirklich falsch informiert, deshalb gelangen sie zum gleichen Schluss wie die Regierung. Ich sage es nochmals: Witzwil lässt grüssen. Ich bitte Sie, den anderen Abstimmungsknopf zu drücken, als jenen, den Sie sich schon vorgenommen haben.

Hans-Jürg Käser, Polizei- und Militärdirektor. Diese Diskussion ist tatsächlich interessant: Wir vermengen die Geschäfte Mitholztunnel, Witzwil und Trivapor – und am Schluss kommt etwas dabei heraus! Ich versuche die Antwort des Regierungsrats mit ein paar Pinselstrichen in Form von Fakten – diese sind halt doch interessant – zu ergänzen. Erstens weist der Motionär in der dritten Zeile seines Vorstosses auf eine im Jahr 2010 «in Aussicht gestellte Zusage» hin. Dem ist mitnichten so! Der Lotteriefonds macht nie «in Aussicht gestellte Zusagen». Seitens des Lotteriefonds wird jeweils mitgeteilt, dass gestützt auf die Gesetzgebung eine Prüfung erfolgt. Insofern haben wir nichts in Aussicht gestellt.

Zweitens befindet sich die Société de navigation sur les lacs de Neuchâtel et Morat (LNM) nicht im Kanton Bern. Wenn die LNM ein Defizit macht, wird dieses mit Steuergeldern des Kantons Neuenburg abgegolten – und dies Jahr für Jahr. Die Lage der Schifffahrtsgesellschaften ist im Kanton Bern nicht ganz so komfortabel. Der Grosse Rat hat unter anderem beschlossen – und dies erwähne ich nicht im Sinne eines Vorwurfs, sondern als Feststellung – dass die Schifffahrtsgesellschaft, d. h. konkret die Bielersee Schifffahrtsgesellschaft AG (BSG) nicht mehr mit Steuermitteln unterstützt werden soll. Folglich muss sie eigenwirtschaftlich funktionieren. Fritz Ruchti, natürlich trifft es zu, dass jedes Kind ein Dampfschiff zeichnet, weil es Freude daran hat. Ich habe persönlich grosse Sympathien für die Dampfschiffe. Meine Eltern unternahmen mit mir Dampfschiffausflüge auf den Vierwaldstättersee. Die Landschaft habe ich dabei nie gesehen. Dafür habe ich jeweils während der

ganzen Fahrt die Dampfmaschine gesehen und auch gerochen. Ungeachtet meiner persönlichen Sympathien muss das Gesamte stimmen.

Weil die «Neuchâtel» damals ein Schrotthaufen war, haben diejenigen, die das Dampfschiff restaurieren wollten, 1 Mio. Franken bezahlt. Im Jahr 2007 haben wir seitens des Lotteriefonds ein Gesuch um Unterstützung mit 600 000 Franken erhalten. Ein gleiches Gesuch ging uns nochmals im Jahr 2010 zu. Wir haben mehrmals verlangt, dass aktualisierte Businesspläne eingereicht werden. Diese waren nicht vorhanden. Im Jahr 2011 wurde nicht mehr um 600 000 Franken, sondern um 1 Mio. Franken ersucht. In der Zwischenzeit wissen wir, dass das Schiff restauriert wurde, weil die Trivapor einen grossen Sponsor gefunden hat. Offenbar hat dieser die fehlende Million Franken bezahlt. Ich gehe davon aus, dass sich der private Sponsor darüber freuen würde, falls der Lotteriefonds zur Bezahlung von 1 Mio. Franken genötigt wird. Somit erhielte der private Sponsor sein Geld wieder zurück. Genau das würde mit der Hauruck-Übung dieser Motion erreicht.

Ebenfalls interessant ist der angesprochene Nutzen des Tourismus auf dem Bielersee. Derzeit gibt es einen Fahrplan – diesen haben Sie sicher auch gesehen – betreffend die Abnahme des Schiffes durch das Bundesamt für Verkehr (BAV) im Dezember. Wenn genügend Personal gefunden wird – vier Männer werden alleine benötigt, um das Dampfschiff zu fahren – dann befährt das Schiff im Sommer des nächsten Jahres den Bielersee; anlegen wird es vor der St. Petersinsel. Dort bleiben zehn Minuten Zeit, damit die Leute einsteigen können. Danach dreht die «Neuchâtel» Runden auf dem Bielersee. Auf diese Weise soll das Publikum die Schönheit des Bielersees und seiner Umgebung bewundern können, und vielleicht sieht man sogar die Alpen. Anschliessend legt die «Neuchâtel» wiederum an der gleichen Ländte der St. Petersinsel an. Nur so viel zum Nutzen des Tourismus auf dem Bielersee und für die Bielerseeanlegegemeinden. Der Ständerat und Bieler alt Stadtpräsident Hans Stöckli hatte sich, als er noch Verwaltungsratspräsident der BSG AG war, gegen dieses Ansinnen ausgesprochen. Dies, weil er genau das befürchtet hat, worauf die Regierung in ihrer Antwort hingewiesen hat, nämlich dass das Schiff eine Konkurrenz zur BSG darstellt. Dass es eine Konkurrenz zur BSG ist, ist klar. Hans Stöckli ist inzwischen nicht mehr BSG-Verwaltungsratspräsident, sondern trägt den Hut des Tourismus der drei Seen. In dieser Funktion steht er dem Ansinnen der Trivapor positiv gegenüber. Wie er der Unterstützung durch den Lotteriefonds des Kantons Bern gegenübersteht, will und kann ich nicht beurteilen. Zu den Ländten: Diese sind allenfalls bezüglich des Umbaus problematisch. Diese Information haben wir seitens der BSG AG erhalten. Die Ländten befinden sich bekanntlich im Eigentum der Gemeinden. Falls die Gemeinden ein Problem hätten, weil die «Neuchâtel» bezüglich des Einstiegs anders funktioniert als alle anderen Schiffe auf den drei Seen, müssten sie ihre Ländten anpassen. Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Vorstoss – so sympathisch das Ansinnen grundsätzlich ist – in dieser Form ablehnen. Diese Haltung wäre konsequent. Vielen Dank.

Béatrice Struchen, Epsach (SVP), Vizepräsidentin. On va passer au vote. Ceux et celles qui soutiennent cette motion votent oui, ceux et celles qui la rejettent votent non.

Abstimmung

Der Grosse Rat beschliesst:

Ablehnung

Ja	29
Nein	98
Enthalten	9

Béatrice Struchen, Epsach (SVP), Vizepräsidentin. Vous avez rejeté cette motion.